

Gute Katze, böse Katze

Mythen rund um die Miezen

Die alten Ägypter verehrten Katzen und erhoben sie zu Göttinnen.

In Europa erlebten die Vierbeiner dagegen ihr dunkelstes Kapitel:

Man verfolgte sie im Mittelalter als Geschöpfe des Teufels.

Katzen, diese geheimnisvollen Wesen, lösen seit

jeder starke **GEFÜHLE** in uns Menschen aus.

Nur eines nie: Gleichgültigkeit

TEXT: ANNIKA SARTOR



Katzen, sie brauchen mehr Katzen! Fieberhaft durchkämmen die persischen Soldaten die Umgebung nach den Vierbeinern. Der Perserkönig Kambyses selbst hat es so befohlen. Sein Heer soll im Jahr 525 vor Christus die ägyptische Stadt Pelusium einnehmen. Doch die Männer zücken dazu keine Schwerter. Sie fangen Katzen und – fesseln die fauchenden Tiere mit Gurten an ihre Schutzschilde. Warum?

Darum: Als die Ägypter die Katzen an vorderster Front erblicken, geben sie sogleich kampflös auf. Denn das Volk am Nil verehrt Katzen als heilige Geschöpfe. Lieber ergeben sich die Ägypter, als einen ihrer Lieblinge zu verletzen. Pelusium ist nicht mehr zu retten.

Katzen wecken Gefühle in uns Menschen: Wir lieben sie wie die alten Ägypter, fürchten uns vor ihnen, fluchen oder stauen über sie. Das ist und war schon immer so, überall auf der Welt. Im Islam etwa verehrte man die Katze, weil auch der Prophet Mohammed die Tiere schätzte. In China sollten Porzellankatzen an der Haustür vor Armut schützen. Und selbst in den Erzählungen der Indianer tauchten Katzen als Be-

schützer und Wächter auf. Anders in Europa, wo man gruselige Gerüchte und Legenden über die Katzen verbreitete (lest dazu auch die blauen Kästen). Kehren wir aber zunächst zurück nach Ägypten, wo die Geschichte von Mensch und Katze vor etwa 4000 Jahren beginnt ...

Wohl um 2000 vor Christus schleichen sich erste Wildkatzen in die Kornspeicher der Ägypter, wo es seinerzeit vor Mäusen nur so wimmelt. Doch dank der Katzen schrumpft die Zahl der lästigen Nager schnell. Die Menschen empfinden Dankbarkeit für die Jägerinnen. Mehr noch: Bald lieben und ehren die Ägypter die Katzen. Bastet, die Göttin der Fruchtbarkeit, stellen sie nun sogar mit einem Katzenkopf dar.

Bubastis, im Osten des Nildeltas, wird zur Hauptstadt der ▶

Legende I

Etliche Bauernregeln behaupten, **KATZEN KÖNNTEN DAS WETTER VORHERSAGEN**. Allerdings gibt es

widersprüchliche Regeln. Kostproben gefällig? Einmal heißt es: „Katzen hören auf zu spielen, ehe es schlechtes Wetter gibt.“ Ein andermal dann: „Wenn eine Katze an einem Bett, einem Besen oder Tischbein kratzt, wird es stürmisch.“

Vermutlich erzählt man sich all diese Geschichten, weil Katzen in vielen Kulturen als Symbol der Fruchtbarkeit galten und angeblich – eben wie Sonne oder Regen – Leben erweckten.

Katzenverehrung. Die Ägypter weihen sie der Katzengöttin und errichten dort einen Tempel. Jedes Jahr strömen sie dorthin, um Bastet anzubeten. Zum Frühlingsfest, im April und Mai, segeln viele der 700 000 Ägypter nilabwärts, um ihrer Göttin Opfergaben zu bringen. Wer am Ufer steht, hört ihren ausgelassenen Gesang, ihre Raseln und Flöten.

Fast jede Familie hat bald auch zu Hause eine Katze, eine kleine Gottheit, die man verwöhnt und liebevoll „Mau“ nennt. In den Häusern der Reichen geht es den Tieren oft besser als so manchem Diener. Stirbt der Liebling, ist das Leid groß. Seine Besitzer hüllen sich in Trauerkleidung und rasieren sich als Zeichen für ihren Verlust manchmal die Augenbrauen ab.

Wer es sich irgendwie leisten kann, bestattet seine Katze als Mumie. Denn: Für ein Leben nach dem Tod muss der Körper möglichst unbeschadet bleiben, glauben die Ägypter – und betreiben dafür eine Menge Aufwand! Sie entnehmen der Katze alle Organe bis auf das Herz. Der Leichnam wird getrocknet, ausgestopft, mit Zedernöl eingerieben und in Leinenbinden gewickelt. So soll er haltbar bleiben. Mit Amuletten oder goldenen Masken geschmückt, schließt man die Katze in eine Grabkammer ein, oder besser noch: vergräbt sie nahe dem Tempel von Bubastis.

Auch im Ausland sind die vergötterten Tiere bald heiß begehrt. Doch die Ägypter verstehen keinen Spaß mit ihrem

»Nach ihrem Tod werden Katzen in die Stadt Bubastis gebracht, dort einbalsamiert und dann in den heiligen Ruhestätten begraben«

(Herodot, 5. Jahrhundert v. Chr.)

Heiligtum: Es ist ein schlimmes Verbrechen, Katzen außer Landes zu schmuggeln. Seeleute versuchen immer wieder, welche auf ihr Schiff zu locken und für viel Geld zu verkaufen. Irgendwann haben sie Erfolg: Katzen gelangen nach Europa, zunächst nach Griechenland und ins Römische Reich (lest dazu die Geschichte ab Seite 36).

Hätten die Tiere gehaut, was die Menschen auf dem europäischen Kontinent mit ihnen anstellen – sie hätten wohl schleunigst wieder kehrtgemacht. Zunächst geht alles gut: Die Katzen vermehren sich, machen sich als Mäusejäger nützlich und kuscheln sich an das Herdfeuer der Menschen. Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft, so scheint es. Doch im Mittelalter sagt man den Katzen plötzlich viel Böses nach. Der Hass wird so groß wie einst die Verehrung. Katzen gelten nicht mehr als geheimnisvoll, sondern ▶



Eine Bronze-figur der GÖTTIN Bastet – halb Frau, halb Katze. In der rechten Hand hält sie eine altägyptische Rassel. Dieses Instrument namens »Sistrum« spielte man, um Bastet zu ehren



Legende 2

Um nicht allein zu leben, schaffen sich viele Menschen eine Katze an. Umgekehrt stromerten Katzen früher aber auch gern zu alleinstehenden Frauen, die sie verwöhnten. Daraus entstanden die seltsamsten Gerüchte: **EIN JUNGES MÄDCHEN MIT EINER KATZE AUF DEM SCHOSS BLEIBT UNVERHEIRATET.** Oder: Ein Mädchen, das einer Katze auf den Schwanz tritt, findet lange keinen Ehemann.

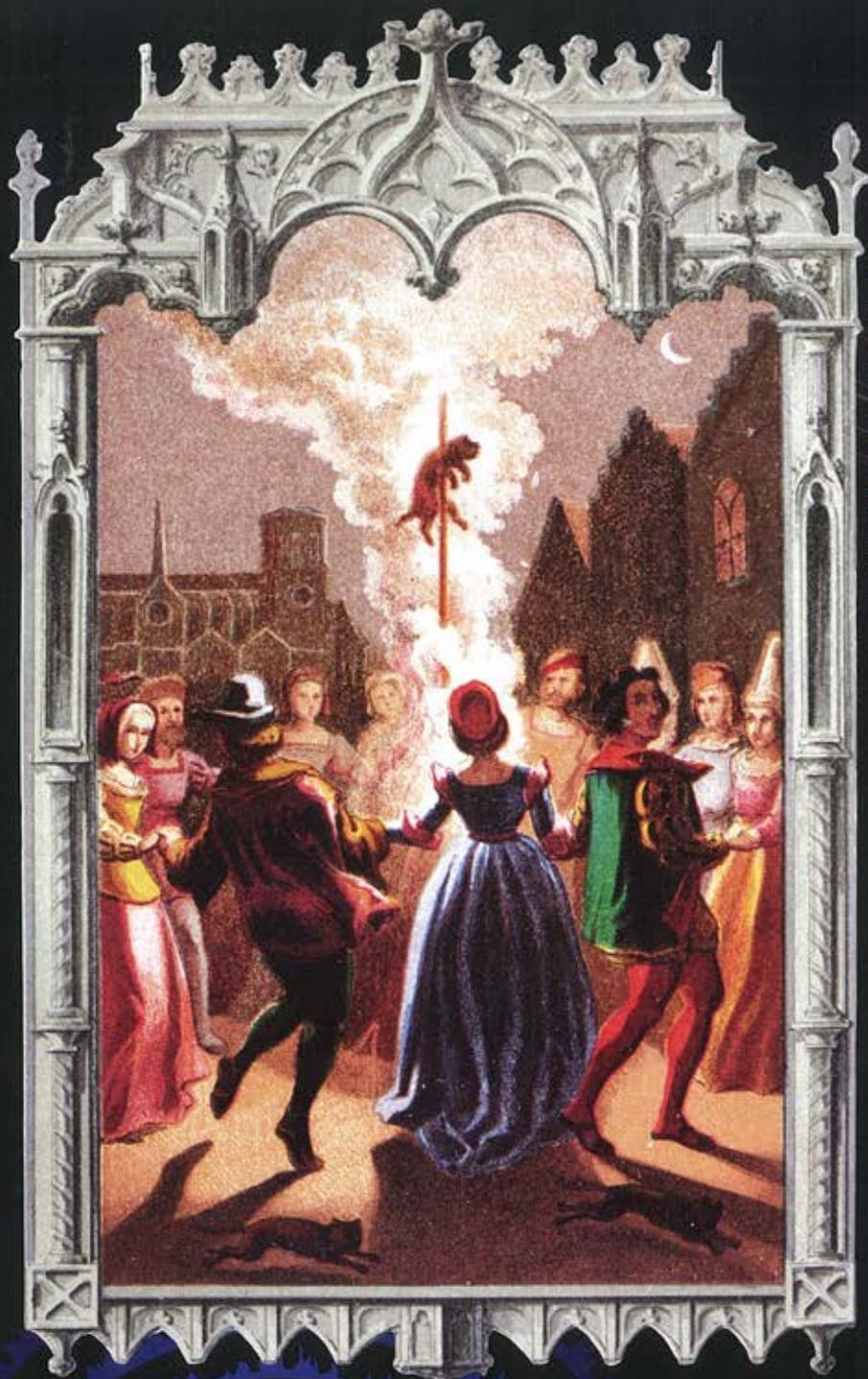
Ein Katzenbild schmückt den goldenen **SARKOPHAG** des Pharaos Tutanchamun (links). Genau wie der König bekamen einst auch heilige Katzen ein herrschaftliches Begräbnis: Die alten Ägypter betteten sie in verzierte **SÄRGE** aus Ton oder Stein (unten). Den Körper bewahrten sie als **MUMIE**, eingewickelt in Bandagen und kunstvoll verziert (rechts)



Legende 3

Seit dem Mittelalter heißt es: **KREUZT EINE SCHWARZE KATZE VON LINKS DEN WEG, BRINGT DAS PECH.** Damals hielt man vor allem dunkle Katzen für Unglücksboten. Außerdem gilt die linke Seite seit jeher als die „schlechte“. Das haben die Menschen wohl aus der Bibel. Dort ist auch an einer Stelle davon die Rede, dass gute von bösen Menschen getrennt werden; die Sünder müssen sich dabei links aufstellen.





Flammender Zorn: Im Mittelalter hassten viele Europäer Katzen. Sie erzählten sich, die Vierbeiner seien vom **TEUFEL** besessen. Man verbrannte sie darum auf Scheiterhaufen oder – wie auf diesem Bild zu sehen – im Mittsommer-Feuer. Bei lebendigem Leib!



Legende 4

Welches Tier wäre besser für Gruselgeschichten geeignet als eine geheimnisvolle Katze? **EINIGE MENSCHEN FÜRCHTEN SICH ETWA VOR WEISSEN KATZEN.** Wer sie am Fenster erblickt, wird bald sterben, erzählen sich die Abergläubischen. Eine Katze, die das Haus eines Kranken verlässt, kündigt angeblich dessen Tod an. Die Wahrheit lautet allerdings: Die Vierbeiner sind manchen Leute schlicht nicht geheuer.

Verhext! Noch lange nach dem Mittelalter stellt man ungeliebte Frauen mit schwarzen Katzen dar – als **HEXEN** mit unheimlichen Gefährten. Auch hier, auf einem Bild aus dem Jahr 1910, sollen sie geheime Pläne schmieden

»Die Katzen sind Geschöpfe und Gestalten des Satans, im Besonderen die schwarzen; deshalb sollen sie im Feuer brennen!« (Papst Innozenz VIII., 15. Jahrhundert)



als unheimlich, durchtrieben und falsch: das nächtliche Herumschleichen! Dieses dämonische Augenglitzern! So ein Wesen muss der Hölle entsprungen sein, tuschelt man. Vor allem die Kirche verbreitet diesen Aberglauben. Und viele glauben, was man ihnen predigt: Katzen seien Diener des Teufels.

Die Menschen wollen am liebsten nichts mehr mit Katzen zu tun haben. Für Frauen ist das auch besser so: Mit einer Katze im Haus verdächtigt man sie schnell der Hexerei. Sie würden auf den Katzen reiten, sie als Gehilfen für magische Rituale nutzen oder gar in ihren Körper schlüpfen und unerkant durch die Dörfer streichen. Ein Gerücht ist verrückter als das nächste! Um zu testen, ob im Katzenkörper eine Hexe steckt, setzt man die Tiere in eine Schüssel mit Weihwasser. Flüchten sie, gilt das als Beweis; und natürlich rennen die wasserscheuen Katzen jedes Mal davon.

Weit kommen sie nicht: Zusammen mit ihren Frauchen, den angeblichen Hexen, werden sie verfolgt, gequält und zum Tode verurteilt. Sie hängen am Galgen, landen auf Scheiterhaufen – obwohl niemand ihnen je eine Übeltat nachgewiesen hat ...

Erst im späten 17. Jahrhundert endet die Hetzjagd. Die Menschen besinnen sich wieder

auf den Nutzen der Tiere. In Deutschland und Frankreich geht die Pest um, eine Seuche, die von Ratten übertragen wird. Höchste Zeit also, die Katzen in den Städten wieder willkommen zu heißen. Hass verwandelt sich in Zuneigung. Und so tapsen die Vierbeiner schon bald wieder durch die Schuppen, schleichen durch Küchen oder kuscheln sich in warme Wohnzimmer. Heute führen Millionen Katzen ein behagliches Leben in deutschen Familien – und sind damit unsere beliebtesten Haustiere. ●



KATZENWISSEN

→ Krallen

Die messerscharfen Krallen – fünf an den Vorder-, vier an den Hinterpfoten – sind die **JAGDWAFFEN** der Katzen. Genau wie unsere Fingernägel bestehen sie aus Horn. Abgesehen vom Geparden, der Fischkatze und der Flachkopfkatzte können alle Katzen ihre **KRALLEN** komplett einziehen und wieder ausfahren. Dann sind sie in Hauttaschen verborgen und behalten ihre Schärfe. Beim Rennen, Klettern und Jagen können sie blitzartig hervorschnellen: Die Katze strafft dann ihre **SEHNEN**, elastische Bänder unterhalb der Pfote, und drückt die Kralle aus der Hautfalte.